



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dortmund

Strobel, Hans

Dortmund, 1920

Altes Rathaus, Stadthaus, Sparkassengebäude und Freistuhl-Bastion, von
Stadtbaurat Kgl. Baurat Friedrich Kullrich-Dortmund.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-93750](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-93750)

Altes Rathaus, Stadthaus, Sparkassengebäude und Freistuhl-Bastion.

Von Stadtbaurat Kgl. Baurat FRIEDRICH KULLRICH.

„Was einst nach schwerer Feuersbrunst unsere Vorfahren beim Erstarben der städtischen Herrschaft an dieser Stelle glanzvoll errichtet, was als Sitz des Rats einer Freien Reichsstadt, als Ausgangspunkt des weitverzweigten Handels einer angesehenen Hansastadt sechs Jahrhunderte hindurch das gesamte städtische Leben in sich aufnahm, was dann durch Not und Krieg verfiel, als Dortmunds Stern erblich — mit Gottes gnädigem Beistande soll's jetzt zu alter Pracht und Herrlichkeit wieder erstehen!“

So hebt die Urkunde an, die am 21. November 1898 bei den Wiederherstellungsarbeiten des ältesten deutschen Rathauses in ein Balkenloch des Kellers versenkt wurde.

Und als am 11. August 1899 zum ersten Male wieder seit Karl IV. im Jahre 1377 ein deutscher Kaiser in Dortmunds Mauern einzog, um nach Einweihung des Hafens, wie seine Vorgänger, im Rathaussaale die Huldigung der Bürgerschaft entgegenzunehmen, da stand der stolze Giebel, den um 1350 Meister Wilhelm von Hamm über der Vorhalle des alten Baues von 1241 errichtet hatte, wieder in Kraft und Schönheit aufrecht und hinter ihm dehnte sich das Haus, wie einst zu Hansezeiten, im Schmucke mittelalterlicher Raumkunst.

Freilich hatte sich dabei manches den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend gewandelt. Das Brothaus, früher der Stand der Bäcker und gleichzeitig die Wage, hatte die Haupttreppe zum Festsaal und den Ratskellerzugang aufnehmen müssen. Aus dem niedrigen holzgestützten Balkenkeller, in dem einst die Weinfässer der Reinoldi-Gilde lagerten, war ein gewölbter Raum mit gedrungenen Säulen geworden. Die zweischiffige Tuchhalle mit ihren zahlreichen Fenstern an den Fronten hatte ihre Einbauten, die „Wandkästen“ der Wandschneider, verloren, war aber im übrigen unverändert geblieben. Dagegen war die flache Decke des ursprünglich auch zweischiffigen Ratssaales mit ihrer gotischen Stützenstellung ersetzt worden durch eine nach Vorbild der Tuchhalle in Ypern hoch in den Dachraum hineinragende Decke, deren schlichtes, dunkles Gebälk mit seinen kräftigen Binderbalken und den bildgeschnitzten Wandstreben dem Raum Eigenart und Wucht verleihen. Die köstlichen zwei- und dreitheiligen romanischen Fenster der Seitenfronten und die gotischen Steinkreuzfenster der Markt- und Hoffront konnten nach den aufgefundenen Säulen und Maßwerkresten genau wieder hergestellt werden. Nach alten Bruchstücken wurden Kamin und Ofen wieder aufgebaut. Die Wandgemälde der großen Ratsstube erstanden

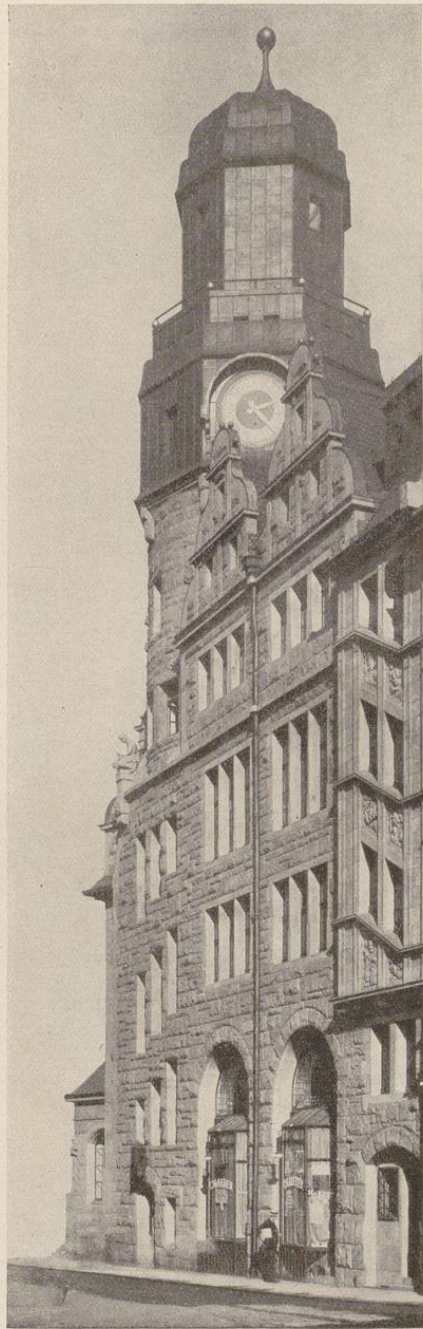


Abb. 17. — Turm der Sparkasse.



Abb. 18. — Lesesaal im Sparkassengebäude.

Architekt Stadtbaurat Kullrich.



Abb. 19. — Galerie im Lesesaal.

in ergänzten Kopien, die vor den Originalen aufgehängt wurden, wieder und zum Schluß vervollständigten Glasmalereien, Bildwerke und Wandteppiche, sowie ein neuer Ratssilberschatz den stimmungsvollen Eindruck des von allen späteren Einbauten befreiten Saales.

So war dies alte Wahrzeichen von deutschem Bürgerstolz und deutscher Bürgerfreiheit, dessen Abbruch 1869 bereits beschlossen war, um einem Neubau Platz zu machen, dank der Opferwilligkeit der Dortmunder Bürgerschaft, die den größten Teil der Mittel durch Sammlungen aufbrachte, für das Stadtbild gerettet und als Dominante des Marktes erhalten. Aber noch klaffte daneben in der südlichen Platzwand eine häßliche Lücke. Dort war zwischen der Balken- und der Wißstraße für den Neubau eines Groß-Rathauses ein Bauplatz freigelegt, in den auch das alte Rathaus einbezogen werden sollte. Nach zwei bedeutsamen Wettbewerben um die Pläne hierzu in den Jahren 1868 und 1891 verzichtete man 1892 wegen der großen Kosten und der Schwierigkeit des Baugrundstücks auf die Durchführung dieses Bagedankens und begann an anderer Stelle, in dem Häuserblock zwischen Betenstraße, Berswordtstraße, Kleppingstraße und Olpe,



Abb. 20. — Stadthaus; erbaut 1899 von Stadtbaurat Kultrich.

mit dem Bau eines einfachen Geschäftshauses, das nach einheitlichen Plänen, jedoch dem Bedürfnis der Verwaltung und der wirtschaftlichen Lage der Stadt entsprechend stückweise errichtet werden konnte. Den vom Reinoldus, dem Schutzpatron Dortmunds, bekrönten Hauptgiebel dieses Stadthauses, hinter dem die Haupttreppe, die Dienstzimmer der Bürgermeister und das Archiv liegen, zeigt obige Abbildung. Die Sitzungssäle des Magistrats und der Stadtverordneten treten an den Fronten nicht in die Erscheinung, da sie nach dem Hofe zu angeordnet sind. Jener Bauplatz am Markt aber fand geeignete Ver-

wendung, als es 1906 galt, für die städtische Sparkasse und die Stadtbücherei ein neues Heim zu schaffen. Dadurch entstand an einer Piazzetta der in Abbildung Nr. 16 dargestellte Bau, der die Platzwand schließt, mit dem Rathaus zusammen eine abgerundete Baugruppe bildet und durch das Zurücktreten trotz des höheren Daches und des Eckturmes dem Rathause die beherrschende Stellung im Marktbilde dauernd erhält. Gleichzeitig gewann der Marktplatz eine malerische Erweiterung mit interessanten Überschneidungen; auf ihr bot sich eine willkommene Gelegenheit zur Aufstellung jenes Marktbrunnens, dessen lustiger Spielmann

mit seinem wassertröpfelnden Horn jung und alt ergötzt. Zwang die Rücksichtnahme auf das alte Baudenkmal bei dem Äußeren dieses Erweiterungsbauwerks dazu, nicht vollständig auf die Stilformen der Vergangenheit zu verzichten — nur die Behandlung der Fläche ist modern gehalten — so herrscht im Gegensatz dazu in den Geschäftsräumen der Sparkasse, dem Treppenaufgang und in dem großen Lesesaal der Bücherei ein völlig modernes Empfinden. Im Innern ist dem Gepräge eines öffentlichen Bauwerks, das dem Geldverkehr und der Bildung dient, dadurch Rechnung getragen, daß der Schmuck auf Farbenstimmung und wenig bildnerischen Zierat beschränkt ist. Reiches Tageslicht durchflutet den Lesesaal, dem nach der Markifront zu drei niedrige Kojen mit behaglichen Leseplätzen vorgelagert sind, um neben den reihenweise angeordneten Plätzen an den großen Tischen noch eine große Anzahl von behaglichen Leseplätzen mit Korbmöbeln, um kleine Tische gruppiert, zu gewinnen. Über den Kojen liegt eine Galerie für Zuhörer bei Benutzung des Saales zu Vorträgen. Mit dem Festsaal im alten Rathause ist der Lesesaal durch eine Brücke über die Balkenstraße verbunden, um bei Festlichkeiten eine gemeinsame Benutzung zu ermöglichen. Dahinter liegen in einem fünfgeschossigen Anbau die Verwaltungsräume und die Bücherspeicher für 100 000 Bände. Und last not least sei auch der Erweiterung des Ratskellers gedacht, die sich unter den Sparkassenräumen erstreckt und durch einen Tunnel mit dem alten Ratskeller in Verbindung gebracht ist. Hier lösen weit gespannte Gewölbe, lebhaft Malerei und ein tiefbraunes Wandgetäfel die nötige behagliche Stimmung aus und der Ratswirt kredenzt uns einen kühlen Trunk Dortmunder Bieres, wenn wir nach des Tages Last und Mühen bei ihm Einkehr halten.

Und noch ein zweites Wahrzeichen besaß Dortmund, das seinen Namen weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt gemacht hatte, den alten Freistuhl mit der Fehmlinde. Galt doch unter



Abb. 21. — Freistuhl mit der alten Fehmlinde.



Abb. 22. — Bläserbrunnen, Arch. Drescher †, Bildh. Janensch.

den zahlreichen westfälischen Freistühlen der Dortmunder von altersher als der bedeutendste. Urkundlich ist er schon für das Jahr 1335 nachweisbar. 1357 wird er als „vor der Borgpforte zu Dortmund auf rechter Königsstraße“ gelegen bezeugt. 1545 wird er näher zur Burgpforte hin verlegt in den Schatten zweier Linden. Dort stand der Freistuhl bis in unsere Tage auf städtischem Grund und Boden, seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts von den Gleisen der Eisenbahn umgeben. Von den beiden Linden war die eine kurz vor 1840 abgestorben, die andere wies noch bis 1900 stellenweise frischen Blätterschmuck auf, ging aber dann auch trotz aller Bemühungen um ihre Erhaltung ein. Als 1909 bei dem Bahnhofsumbau die Anlage einer 30 m breiten neuen Bahnhofstraße erfolgen sollte, ergab sich, daß der Hügel, auf dem der Freistuhl stand, inmitten des Fahrdammes dieses Straßenzuges zu liegen kam und ein Verkehrshindernis gebildet hätte. Da eine Änderung des Straßenzuges zugunsten der Erhaltung des Hügels an der alten Stelle nicht möglich war, entschloß man sich zur Verlegung des Freistuhls und errichtete hierfür 40 m weiter südlich

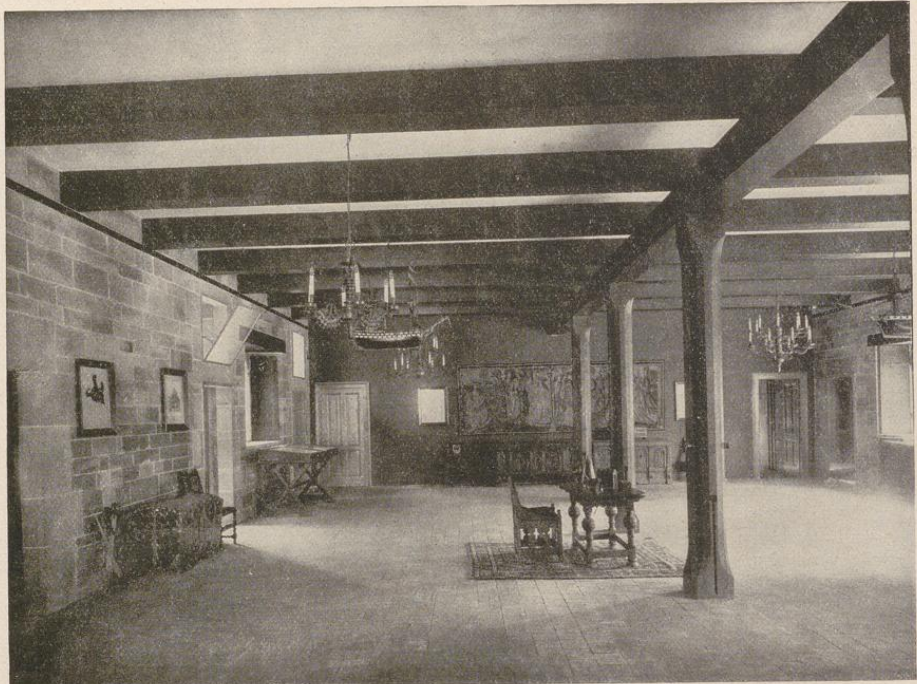


Abb. 23. — Tuchhalle im alten Rathaus.

an der Nordseite des Königswalles auf der flachen Böschung zwischen dem Wall und der Bahnhofstraße eine halbkreisförmig vorspringende Bastion. Dort hatte einst die alte Stadtmauer vorbeigeführt, so daß bei diesem neuen Aufstellungs-ort auch die alten Beziehungen zur Stadtmauer gewahrt werden konnten. Im Frühjahr 1910 wurde hier in der Mitte der Plattform auf grüner Rasenfläche der steinerne Tisch mit des Reiches Aar und die steinerne Bank für den Freigrafen und die Freischöffen wieder aufgestellt und hinter dem alten Freistuhl zwei Linden gepflanzt, von denen die eine aus dem alten Wurzelwerk der Fehmlinde gezogen war. Eine Inschrifttafel gibt darüber näheren Aufschluß.

So hat der alte Dortmunder Freistuhl ohne wesentliche Einbuße an geschichtlichem Wert in unmittelbarer Nähe seines alten Standorts eine neue Heimstätte gefunden. Möge sich über ihm das grüne Blätterdach der jungen Linden mit der Zeit zu einer mächtigen Krone entwickeln zum Schirm und Schutz dieses einzigartigen Denkmals mittelalterlichen Rechtslebens.

Die Ausführung der in diesem Abschnitt beschriebenen Bauten erfolgte nach den Plänen des Stadtbaurat Königlichen Baurat Kullrich.

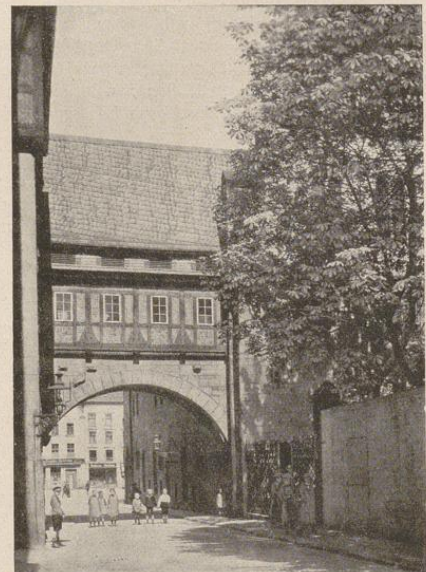


Abb. 24. — Brücke zwischen Rathaus u. Sparkasse (Balkenstr.)



Abb. 25. — Kaiserzimmereinbau in der Tuchhalle des alten Rathauses.

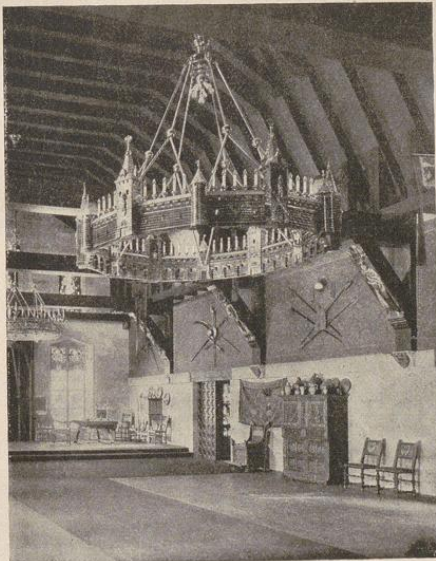


Abb. 26. — Festsaal im alten Rathause, Nordostecke.



Abb. 27. — Desgl. Südostecke (vgl. Kunstblatt vor dem Titel).



Abb. 28. — Freistuhl um 1800.

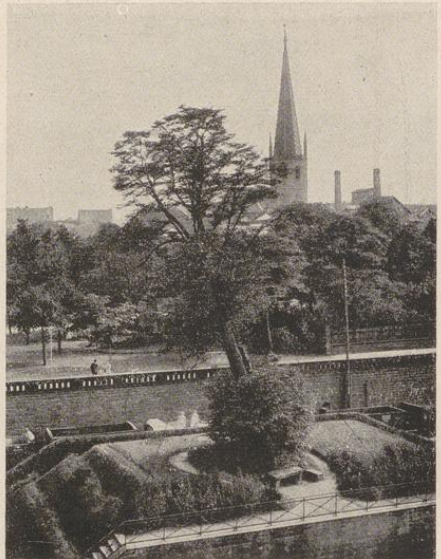


Abb. 29. — Freistuhl vor der Verlegung.



Abb. 30. — Freistuhl nach der Verlegung auf die Bastion.

Architekt Stadtbaurat Kullrich.